

**Zeitschrift:** Appenzellische Jahrbücher  
**Herausgeber:** Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft  
**Band:** 55 (1928)

**Nachruf:** Bezirkshauptmann Edmund Broger 1875-1927  
**Autor:** Jakober, W.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Bezirkshauptmann Edmund Broger †  
1875–1927

# Bezirkshauptmann Edmund Broger †

1875 — 1927

Von W. Jakober.

---

Einem lieben Freunde einen Nachruf zu widmen, muss einem schwer fallen, umso schwerer, wenn einem nicht bloss persönliche Beziehungen, sondern ebenso sehr gemeinsame Arbeit im öffentlichen Leben, auf dem Gebiete der Politik, eng verbunden haben.

Und dies trifft in vermehrtem Masse zu zwischen dem Schreibenden und Herrn Bezirkshauptmann Edmund Broger, Stickereifabrikant, von Appenzell. Seinen allzufrühen Hinschied beklagend, seien ihm aus Dankbarkeit und aus dem Gefühl der Pflicht heraus auch in den Appenzeller Jahrbüchern einige Worte der Erinnerung gewidmet; es soll den Lesern in Nachstehendem ein knappes Lebensbild des Verstorbenen gezeichnet werden.

Herr Bezirkshauptmann Edmund Broger wurde im Jahre 1875 als Sohn von Herrn Hauptmann Broger im „Adler“ geboren. Nach Absolvierung der hiesigen Primarschule liess ihm der weitsichtige Vater die Weiterbildung in der Realschule St. Gallen und an der Merkantilabteilung der dortigen Kantonsschule zuteil werden. Als der Zeitpunkt der Berufswahl heranrückte, entschied er sich für den Kaufmannsstand und absolvierte im Kolonialwarenimportgeschäft Streuli in Winterthur die kaufmännische Lehre. Die sprachlichen und weitem beruflichen Kenntnisse holte sich der Verstorbene während seines dreijährigen Aufenthaltes in London und einer vierjährigen Tätigkeit in Paris. Dortselbst an Typhus erkrankend, packte den strebsamen Jüngling ein mächtiges Heimweh nach seiner von ihm über alles geliebten Heimat und schwerkrank trat er die Rückreise in die heimatlichen Berge an, in deren Nähe er zu genesen hoffte, was dank sorgfältiger Pflege seiner Eltern auch der Fall war. Nach wiederhergestellter Gesundheit wandte sich Herr Broger der Stickereibranche zu, trat in eine erste hiesige Firma als Angestellter ein und etablierte sich wenige Jahre darauf selbst auf diesem Gebiete.

Selbständig geworden, fand der Verstorbene neben seiner geschäftlichen Tätigkeit nun auch Zeit, sich im Dienste der Heimat öffentlich zu betätigen. Was ihn anzog, das war neben ideeller Betätigung vor allem die Politik. Von Natur aus sehr begabt, hatte sich der Verstorbene in der Fremde das Rüstzeug einer freien, klaren Urteilsgabe geholt, die sich auf einer weitsichtigen Erziehung seines Vaters sel., Hauptmann J. B. Broger, aufgebaut hatte. Der Zufall wollte es, dass gerade in jener Zeit der Sammelruf an die fortschrittlich denkenden Innerrhoder erfolgte, ein Ruf, sich zusammenzuscharen und durch Schaffung eines eigenen Parteiorgans den liberalen Bestrebungen vermehrte Resonanz zu schaffen. Neben den Verdiensten eines Landesstatthalters Speck sel. sind es besonders diejenigen des Verstorbenen, welche ein Zustandekommen genannten Blattes ermöglichten, das nun die Aufklärungsarbeit übernahm. 1908 kandidierte Herr Broger erstmals als Ratsmitglied. Es hielt jedoch sehr schwer, den tüchtigen, aber als „erzliberal“ bekannten jungen Mann in die Behörde zu bringen. Erst im Jahre 1914, kurz vor dem Kriege, gelang dies. Und schon nach kurzer Zeit erkannten seine Ratskollegen und mit ihnen das Volk, dass sie einem Manne das Vertrauen geschenkt, dem es nicht um die Befriedigung persönlicher Ehrsucht, sondern um das Wohl von Land und Volk zu tun war. Seine klaren, bestimmten, von fortschrittlichem Geiste getragenen Voten befruchteten die Tagungen des Bezirks- und des Grossen Rates. Der liberale Dr. med. Sutter vom Schloss in Appenzell hatte in Hauptmann Broger einen würdigen Nachfolger gefunden. Die undankbarsten Funktionen, die man dem jungen Ratsherrn damals aufbürdete, wie die Verwaltung der Brotkartenstelle während des Krieges und die Mitgliedschaft in der kantonalen Steuereinschätzungskommission, in denen der Verstorbene seinen Mitbürgern von Amtes wegen in Erfüllung der ihm überbundenen Pflichten oft etwas nahe treten musste, mochten mit der offen bekannten liberalen Gesinnung an der langsamen Karriere Herrn Brogers als Behördemitglied Schuld gewesen sein. Verschiedenemal kandidierte der Verstorbene als Regierungsrat, wobei er respektable Mehre erzielte, die verrieten, dass er in Bälde in dieses Kollegium einziehen werde. Mehrere Jahre war Herr Broger das durch den Grossen Rat gewählte Mitglied der kantonalen Steuerkommission,

ferner Mitglied der kantonalen Industriekommission etc. 1926 wurde Herrn Broger die Ehre des Bezirkshauptmannamtes von Appenzell zuteil, welches Amt er leider nur ein Jahr und während dieser Zeit teils als kranker Mann ausüben konnte.

Neben der Betätigung als Behördemitglied widmete sich der Verstorbene mit Freude und Hingebung den liberalen Organisationen, Partei und Genossenschaft des „Anzeiger vom Alpstein“, aus welcher letzterer 1919 die „Genossenschaft Liberale Presse Innerrhodens“ hervorging, denen er seine Talente und Willenskraft viele Jahre, bis zum Ableben, in führender Stellung zur Verfügung stellte. Mit aller Energie legte Herr Broger sich ins Zeug, wenn es galt, die Ideale der liberalen Weltanschauung gegenüber dem Konservatismus zu verteidigen und seine Mitbürger zu überzeugen, dass es den Anhängern seiner Richtung, die leider vielfach nicht verstanden und nicht selten zu Unrecht kompromittiert werden, um des Volkes und Landes Wohl zu tun sei. Befriedigung musste dem Verstorbenen die Tatsache bieten, dass man seine Tätigkeit im gegnerischen wie im eigenen Lager schätzte und dankbar anerkannte. Wenn auch Herrn Broger Enttäuschungen nicht erspart blieben — dieses Los teilen ja schliesslich alle Politiker — so bewegten ihn doch seine politischen Ideale bis zur letzten Stunde und das Interesse daran blieb wach, bis der Tod dem Heimgegangenen die Augen zudrückte.

Alle die politische Tätigkeit hinderte den Verstorbenen nicht, sich dem Geschäfte in voller Kraft zu widmen, in dem er an seiner Lebensgefährtin, Frau Anna geb. Baumgartner, eine gute Stütze hatte. Daneben war es dem Verstorbenen Bedürfnis, die freien Stunden zu einem schönen Teil der Erholung in idealen Vereinigungen zu widmen. So fanden wir ihn früher in den Reihen der Schützen, Sängler und Turner und es war ihm besonders der Turnverein sehr ans Herz gewachsen, der ihn dank der Verdienste zum Ehrenmitgliede ernannte. Als Freund seiner heimatlichen Berge, die der Verblichene in Wanderungen sehr oft durchstrich, schloss er sich dem Alpsteinklub und der Sektion St. Gallen des Schweizer. Alpenklub an. Dem erstern stand er in zwei Perioden als Präsident vor. Die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft verliert in Herrn Broger ein eifriges Vor-

standsmitglied und die Redaktion der Appenzeller Jahrbücher den vieljährigen Verfasser der Innerrhoder Chronik. Auch die Freiwillige Hilfsgesellschaft Appenzell und der Kur- und Verkehrsverein bedauern den Verlust eines tüchtigen Vorstandsmitgliedes.

Ende November 1926 machten sich bei Herrn Broger die Anzeichen eines unerkennbaren Leidens bemerkbar, dem alle ärztliche Kunst leider nicht beizukommen vermochte. Innert wenigen Monden, während welcher Zeit der Verstorbene einer Operation sich unterzog, erschöpften sich die Kräfte des scheinbar zähen Alpsteinsohnes und im Juli trug man ihn hinaus auf den Gottesacker. Das grosse Ehrengelichte, das dem für immer von uns Scheidenden zu teil wurde, war der ehrendste Beweis seiner Beliebtheit.

Teurer Freund, der du mitten aus einem arbeitsreichen Leben deiner lieben Familie wie deinen politischen und persönlichen Freunden viel zu früh entrissen worden bist, zu einer Zeit, da sich dein Völklein eben erst recht schätzte und zu Ehren zu ziehen im Begriff stand, lebe wohl! Dank für alles, was du uns und deinem Land und Volke getan. In Ehren werden wir deiner stets gedenken!

---